

Verhandlungen und tagelangen Zusammentritt des Kongresses, daß der Weltkrieg an einem Wendepunkt angekommen ist. Die Consulta scheint vor der Verhoffung eines baldigen Friedensangebot zu stehen zu haben, wenigstens deutet ein Bericht der Berliner „Stamoa“ an, das bereits am Dienstag der Ministerpräsident eine solche Resolution beabsichtigt habe. Außerdem wird durch den Bericht der „Stamoa“ die Bewegung nach Constantinople eines Krieges nicht, wobei den Berichten im Kabinett des Kaiserlichen selbst einwiderstehen. Die Negierung hat darauf geantwortet, daß unter den jetzigen Umständen die Kammer schon 2 bis 4 Tage vor dem ursprünglich als Schlußtermin in Aussicht genommenen 20. Dezember beschließen.

Die italienische Presse.

Die italienische Presse beantwortet die Erklärungen des deutschen Reichstages wieder in einem dem Sinne. Es bemerkt „Popolo d'Italia“, der Reichstagsbeschluss ist ein „Putsch“ an den die „freien Völker“ (I) nicht anerkennen könnten und auch nicht annehmen würden. Das italienische Volk antwortet mit einem „nienta“. Der Krieg müsse bis zum Ende durchgeführt werden, außerdem eine höhere Ausdehnung der Kämpfe haben würde. — „Avvenire“ hat dem Reichstag die Forderung eines Friedens angedeutet. Der „Secolo“ sagt, die ganze Behauptung des deutschen Reichstages, der darauf hinweist, die Staaten zu täuschen, ohne daß es ihm gelingen würde die Kriegführenden zu versöhnen, könne erst nach genauer Kenntnis der deutschen Friedensbedingungen beurteilt werden. Es sei das erste Mal in der Geschichte, daß eine als abbrechender Krieg und die Mächtigkeiten wiederholt den Frieden anbieten. Die Entente aber, die als hoffnungslos gefassten hineingestellt werde, werde sich nicht täuschen lassen, sondern fortwähren. Munitio heranzustellen und zu kämpfen, bis die Mittelmächte völlig niedergelassen seien. Die „Tribuna“ schreibt: Die Rede und Note des Reichstages werden den Gedanken als abbrechender Krieg am Einklang zu sein, in dem Deutschland hinter der Zustimmung des „freien römischen Volkes“ zu verbergen trachtet. — „Avvenire“ meint: Deutschland hat den Frieden insoweit seiner bedrohlichen inneren Zustände nötig. Eine Fortsetzung des Krieges kann keine Fortsetzung nur gefährden. — „Secolo“ schreibt: Der deutsche Reichstag will, daß bei der Wiederkehr der Entente in Verhandlungen eintritt, die Schuld für die Fortführung des Krieges an sich selbst. Der Reichstag ist für die Entente nicht klar. Er hat aber für die Mittelmächte im tiefsten Dunkel. Die Entente zu Verhandlungen zu bringen, ist ein Versuch, die Entente zu täuschen. Das Reichstag ist bereit, daß es nur von unmutigen Feinden annehmen werden kann. — „Secolo“ kommentiert unter der Überschrift „Riede der Reichstages“. Unsere Feinde hatten sich nicht für Frieden, sondern für eine Ubellation. Sie sind einander worden, aber die Bedingungen sind es zu verhandeln. Wir sind aber nicht bereit. Man versteht die Bedingungen der Entente nicht, wenn man das Bewusstsein hat, nicht bestanden und morgen stärker als der Feind zu sein.

Bern, 14. Dezember. „Avanti“ schreibt unter der Überschrift „Was an Scheideweg?“ Deutschland hat den internationalen Augenblick zu nutzen. Man ohne Gebirgen abzuschneiden, würde helfen die Mittelmächte einen moralischen und politischen Fortschritt zu geben, den sie sicher ausüben würden. Wenn die Feinde der Negierung sich nur vornehmen um eine internationale Einigkeit zu machen, so ist es ein Fehler. Die Negierung müsste unaufrichtiger Gründe haben, um eine solche Haltung zu rechtfertigen. Sie müsste nicht nur des Erdbebens, sondern auch der vollkommenen Uebereinstimmung mit den Alliierten in dem Hinblick diplomatischen Verhandlungen sicher sein. Die sozialistische Partei soll Friedensentwürfe für die Kammer vorlegen. Es würde maßgebend sein vor dem Reichstag verhandelt werden dürfen.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Reuters meldet aus New York: Washington Post sagt: Deutschlands Willen ist, die Welt zu läutern. Es wird in der Welt in der Welt in der Welt zu leben, ist unüberwindlich. Es macht den Fortschritt ohne Diskussion, daß er angenommen wird, und weiß, daß er zu rückgewiesen wird. — „Washington Post“ stellt Deutschlands Schritt als Schandtat und Zeichen der Schwäche hin, trotz seiner berühmten militärischen Erfolge. „Gleichen“ ist ein Fehler. Über aus es ist ein Fehler, die Welt für einen Frieden zu irgend wem von Berlin aus angebotenen Bedingungen zu gewinnen. Die Lage in Rumänien habe in Wahrheit dazu bedient, die Entente zu stärken, indem sie ihr den ewigen Beweis liefert, für die Sache halber Wagnern zu sein. Die Negierung hat den Krieg fortgesetzt, die notwendigen Verhandlungen der Negierungen. Ein Volk ohne Welt betrifft die Bedingungen Deutschlands für einen dauernden Frieden und sagt: Diese Bedingungen werden nichts in der Zukunft sichern als dieselben Ursachen, die diesen Krieg hervorgerufen haben. Dieser Krieg wird während mehr leben in irgend einem neuen Frieden zu werden, wenn das Schicksal des gemeinsamen Schicksals veranlaßt ist. — „Philadelphia Inquirer“ bemerkt: Die Sklaverei in Belgien sind nicht verführerisch, um Trauer zu dem vorkommenden Militarismus zu haben. Es ist nicht richtig, aber die Entente in den vorkommenden Fällen der Schwäche finden wird, indem mehr und mehr offenbar wird, daß Deutschland auf der Höhe seiner Stärke ist. Diese Stärke muß unvermeidlich sich verändern, während die seiner Gegner noch nicht erreicht ist.

In den Wätern, die die Negierung selbst, in Hinblick auf Deutschlands Stärke den Vorkommenden annehmen wird zu gehenden, daß nur eine geringe Aussicht besteht, daß Deutschlands Bedingungen für die Alliierten annehmbar sein werden. New York, 13. Dezember. (Reuters) Die Behauptung der deutschen Verträge erklären die New Yorker Wätern einmündig, die Zeit zu nehmen. Die Wätern sind alle der Meinung, Bestimmung Hollands Anreiz sei ein Stück politischer Schikane, deren Zweck ist, Deutschlands Lage sowohl in der Heimat wie im Ausland in helles Licht zu setzen. „New York Herald“ sagt: Alle mit dem Vorkommenden zusammenhängenden Umständen helfen die Negierung, daß es nicht möglich ist, die Welt zu retten. Dem Reichstag annehmen des allgemeinen Fortschrittes in Deutschland wegen der Fortsetzung des Krieges ein Ende zu machen und, wenn möglich, die Erröterung des Volkes gegen die militärische Maschine, welche sie anjagt, zu große Opfer zu bringen, zu beschließen. — Die Zeitung „World“ sagt: Im Weltkrieg ist die Welt, die Welt Frankreichs, Polens und Serbiens mit der tat-

saatigen Unterwerfung Rumäniens gibt Deutschland offiziell zu, daß der Krieg ein Misserfolg ist und daß Deutschland Europa nicht beherrschen kann (I) Der Friede kann nicht erobert werden und man muß seine Zuflucht zur Diplomatie nehmen, die im Juli 1914 so verweigert wurde. Der Vorkommende ist ein Solvenz, wird nicht angenommen werden. Das Blatt sagt, daß, wenn Deutschland im Vertrag nicht sein würde, und, wenn das deutsche Volk befriedigt wäre, die Negierung nur die weitere Entwicklung der militärischen Mittel der Nation zu erlauben hätte. — „New York Times“ bemerkt: Wenn Deutschlands Flak schlicht ist, so erwartet Deutschland, daß die Welt die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges den Alliierten zuschreibt. Die Welt wird sich ihre eigene Ansicht darüber bilden. Alle rufen sich für eine ernste größere Unternehmung. Einmalen, Kronen und Hüfen sind in gleicher Weise entlassen, daß der Krieg in einer Weise endet, die sie gegen weiter, sie führt, und daß, wenn der Frieden kommt, er dauerhaft und gegen vollständige Gefahren geschützt sein muß. Als notwendige Grundlage eines dauerhaften Friedens und als Voraussetzung für einen solchen ist von Aquil, Briand und Trepo die Festsetzung des vorkommenden Historismus bezeichnet worden. Die Note des deutschen Reichstages ist nicht wahr. Sein Zweck ist über diesen Punkt ist bezeichnend. Wir können sicher sein, daß es auch ungeheuerlich ist. Wenn auch Reuters selbstverständlich sich diejenigen Bedingungen ausgesucht hat, die den englischen Wätern am benehwilligsten sind, so sind doch die bislang angegebenen Wätern tatsächlich diejenigen, die die Negierung der Alliierten und vor allem der letzten Gruppe des amerikanischen Volkes wieder geben. Wenn Reuters sich auch oft Mühen in seinen Ausdrucksformen hat aufzuheben kommen lassen, so haben sich doch die Meinungen über Verhandlungen der amerikanischen Volksmeinung noch stets als richtig erwiesen.

Die Neutralen.

In Tübingen, Schweden, Norwegen und der Schweiz sind die Friedenskommissionen durch die Ereignisse, dem Standpunkt der Mittelmächte anerkennend, abgelehnt werden. Eine ansehnliche Menschenmenge wird die Entente genannt, die inseländische Friedensbund der neutralen Mittelmächte fortzuführen.

Vom Kriege

Truppenzahl des Kaisers im Westen.

Berlin, 11. Debr. Der Kaiser hielt in Gegenwart des Kronprinzen am 13. 12. in der Nähe von Mühlhausen im Elsaß eine Truppenabteilung. Berlin, 15. Debr. Von der Truppenabteilung durch den Kaiser bei Mühlhausen bringt der „V. V.“ Einzelheiten. Sein Kriegserklärer hat, was die Kaiser erzählt: Der Kaiser trug das Gewehr des Kronprinzen in der Hand, der Kaiser zeichnete ungefähr 10000 Mann und Mannschaften, die das Eisenkreuz 1. Klasse sich verdient hatten, durch Anreden aus. Dann trat er in die Mitte der Truppen und sprach Worte des Dankes für die tapferen Taten aus, die im Elsaß auf Vorposten stehen und den Weiten festhalten, so daß im Osten vernichtende Schlagen ausgeteilt werden können. Der Kaiser hat mit Worten förmlicher Verachtung auf das Volk im Osten zu sprechen, das unsere Verbündeten rändermäßig den Dolch in den Rücken zu stoßen gedachte. Der alte Schlachtentwurf habe erfüllt. Wir seien eine Verzeigung gewiesen und wollten deshalb stolz sein.

Welche Hindernisse an den Reichsanlagen.

Generalstabesbericht v. Hindenburg hat an den Reichsanlagen am Mittwoch folgendes Telegramm geschrieben: Ein. Exzellenz beklagenswürdig ist zu Ihrer gestrigen Reichsanrede. Mit dieser Bewegung und großer Genauigkeit habe ich Sie gesehen. Ein. Exzellenz haben auf diese. Der Reichstag hat die deutsche Reichsanrede eingeleitet, die sich würdig auszeichnet und sich gründet auf die Stärke des deutschen Volkes dorthin und im Felde. Wir Soldaten wissen, daß es für unser Land in diesem Augenblick keine höhere und heiligere Pflicht gibt, als den Sieg mit härtester Tapferkeit weiter zu verfolgen und für Vater und Vaterland zu leben und zu sterben. — Gen. v. Hindenburg. Der Reichsanlagen hat eine entsprechende Antwort gegeben lassen.

Heberbericht der Fronten Heberstellung.

Berlin, 14. Dezember 1918. Heberstellung. Vor der Sonne schloß sich Ruhe in einzelnen Abschnitten. Vorzüge der Franzosen auf Ost- und Westufer der Maas haben abgenommen.

In Rumänien ist die Salomita auch von der Danubiusarmee überschritten.

Aus dem Westen

Englands Kriegsunternehmungen.

London, 14. Debr. (Reuters). Der heute bekannt gemachte Ergänzungsetz hat eine weitere Million Mann für den Dienst in der Armee in dem mit 30. März 1917 endigenden Jahre vor. Diese Zahl stellt den wahrscheinlichsten Heberbericht (I) über die Zahl der im Jahre 1917 beschriebenen Mannschaften dar. Der ursprüngliche Etat lag 4 Millionen vor, mit neuen Mannschaften werden es 5 Millionen sein.

London, 14. Debr. (Reuters). Das Unterhaus hat den geordneten Kredit von 400 Millionen Pfund (= 8 Milliarden Mark) angenommen.

Die französischen „Diktatur“-Maßnahmen.

Paris, 14. Debr. (Ag. Haas). Der Minister hat entschieden sich heute für eine Vorlage, welche der Regierung das Recht verleiht, durch Erlass gewisse für die Landesverteidigung notwendigen Maßnahmen zu veranlassen, so die Dienstleistungen, die handwerkliche und industrielle Erzeugung sowie die Verpflanzung betreffen. Sobald diese Vorlage angenommen sein wird, beabsichtigt die Regierung, den Ausschluß für die Bedürfnisse der Landesverteidigung in sechs Tagen zu beschließen und seinen Veranlassung zu unterbreiten.

Das Heer geht also in ganz hervorragendem Maße betäubungs- und aufpeitschungsbedürftig zu sein!

Der abgehende Joffe.

Berlin, 15. Debr. Die „Kreuzzeitung“ schreibt über Joffe: Er war ein tüchtiger Heerführer. Durch die Heberlegenheit der deutschen Führer und die Tapferkeit der deutschen

Soldaten war ihnen bauerer Erfolg nicht beschieden. Wenn Joffe jetzt das Vertrauen Frankreichs verloren hat, so ist dies auf das Ausbleiben der erwarteten großen Erfolge zurückzuführen.

Aus dem Osten

Der österreichische Generalstabesbericht.

Wien, 14. Dezember. Der Generalstabesbericht Herzog Josephs. Die Welt ist größer weiter an. Sie hören im großen Maßstab, sowohl jüdisch als auch in den Truppen und weitaus von Tölgnes dinst. Köpfe. Ueber Comanesci ist ein österreichisch-ungarischer Hänger ein feindliches Kampfmittel ab. Dieses überführt Herzerstein der Gm. Prinz Leopold von Bayern. Beiderseits des Danjers wurde die richtige Gesichtspunkte. Somit nichts Neues.

Ein neuer russischer Minister des Auswärtigen. Petersburg, 14. Debr. (W. T. N.). Reichskontrollleur Pokrowski ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden. Sein Nachfolger als Reichskontrollleur wurde der Gehilfe im Finanzministerium Fedotoff.

Die Lage auf dem Balkan

Genet Bulha nach Bukarest abgereist.

Bukarest, 14. Debr. Nach einer Meldung des „Alta“ von Sofia ist der türkische Reichsminister Genet Bulha gestern aus Sofia nach Bukarest abgereist, um Generalmarschall v. Madalen zu seinem Siege zu beglückwünschen. (Die beiden Herren werden wohl noch mehr miteinander zu besprechen haben!)

Die Verbündeten in Bukarest.

Bukarest, 14. Debr. Das Verhältnis zwischen der Bevölkerung und den in Bukarest befindlichen Soldaten der Verbündeten gestaltet sich zu einem durchaus guten, die Bewohnerschaft kommt den Alliierten mit größter Sicherheit entgegen. Die Nachricht, daß Feldmarschall v. Madalen im kaiserlichen Schloss Wohnung genommen hätte, entricht nicht den Tatsachen. Der Kommandant im Automobil in Bukarest eingetroffen war, begab sich direkt vor das königliche Schloss, ohne die es zu betreten, er ließ sich Sicherheitsmaßnahmen für das Schloss, hierauf nahm Madalen Quartier in einem Regierungsgebäude. Welche große Beute in Bukarest gemacht wurde, geht daraus hervor, daß die ganze Einrichtung des Palais unerschütet in die Hände der Sieger fiel, obwohl ein modern eingerichtete Salonparterre ist. Die Anwesenheit Corps und Marshilomenen in Bukarest wird bestätigt.

Sie offene russische Platte.

Bern, 14. Debr. Der militärische Berichterstatter des „Tages“ hat die russisch-rumänischen Truppen besuche an der Rillischen Platte, wo die Bulgaren die Donau überschritten haben.

Massenrücktritt rumänischer Minister.

Genf, 13. Debr. Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ meldet aus Jassi, daß alle rumänischen Minister dem Ministerpräsidenten Bratianu, der sich im Großen Hauptquartier aufhält, ihre Demissionen eingereicht haben. Es scheitert indes, daß Bratianu selbst auf seinem Posten bleiben will.

Was geht in Saloniki vor?

Sofia, 14. Debr. Nach zuverlässigen Meldungen von der griechischen Grenze sind in Saloniki an mehreren Stellen große Brände entstanden. Man spricht von Volkserhebungen.

Der erste Zusammenstoß zwischen griechischen und französischen Truppen?

Bukarest, 14. Debr. Der Spezialberichterstatter des „Alta“ meldet aus Sofia: Die griechische Armee marschiert in zwei Teilen gegen die Entente, der eine gegen Monastir, der andere in Mazedonien gegen die Italiener. Heute fand der erste Zusammenstoß zwischen griechischen und französischen Truppen statt. Der Kampf zwischen Athen und dem Vordringen der von Mazedonien niedergelegten Franzosen. Die Franzosen verloren 500 Tote und 1000 Gevangene.

Fortdauernde Verhandlungen in Athen.

Bern, 14. Debr. „Cor. d'Ev.“ meldet aus Athen: Die Abreise der Alliierten von Patras wurde verhindert. Auch die in Athen nachkommenen Italiener werden nicht abfahren. Ein Ultimatum der Entente wird heute abend oder morgen vormittag der griechischen Regierung übergeben werden. Man glaubt, daß es am 16. März ist. Trotz der Verleumdung des Vordringens wurde gestattet. Die griechische Regierung verweigert, die fällig zu den Waffen vorzuziehen. Die Alliierten werden in Athen zu haben.

Der Seekrieg

Verienkt.

Manche, 14. Debr. (Ag. Haas). Die Dampfer „Magenta“ (6027 T) und „Sual“ (4624 T) sind von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzungen und die Fahrgäste wurden von den sie begleitenden Schiffen gerettet.

35 U-Bootsoper in zwei Tagen.

London, 14. Debr. Wie die „Ver. Ed.“ berichtet, meldet ein kürzlich heimgekehrter dänischer Kapitän, daß im Kanal im Laufe zweier Tage 35 Schiffe versenkt wurden. Die Engländer schienen diese Verluste nicht als machtlos gegenüberzusetzen.

Die Neutralen

Kaiserlicher Widerstand der Entente.

Bern, 14. Debr. „Times“ meldet aus Washington: Die Regierung richtet eine dritte Mitteilung an Frankreich und England wegen der Verweigerung freien Geleits für den österreichisch-ungarischen Botschafter. Nach der Begründung der amerikanischen Regierung ist die Verweigerung des Geleits ein diplomatisches Verbrechen. Auf die dritte Mitteilung hat ein Frankreich und England war nicht geantwortet worden.

Aus Stadt und Umgebung

Als Beinaheungung für unsere Truppen. Angen beim Mahlmahlungs ausstausch von Noten. Von der Schule in Kleinbrunn. Pakt für 8 Mann. Frau Pastor Bach-Nägler für 5, Pastor Barthold-Nägler für 1. Bäder. Bäder-Nägler für 2. Frau. Finken-Schul-



Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser heißgeliebter Sohn, der **Füsilier**

Paul Krüger,

im hoffnungsvollen Alter von 18 Jahren am 12. Dezember im Reserve-Lazarett zu Rastatt an schwerer Lungenerkrankung verschieden ist.

In tiefem Schmerz:

Die trauernde Familie

Wilhelm Krüger.

Pretzsch, den 14. Dezember 1916.

Beerdigung erfolgt Sonntag, den 17. Dezember 1916, nachmittags 2 Uhr, hier.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 12 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager meine liebe Schwiegermutter, unsere gute Tante

Frau Johanne Giesel

geb. Kitzig

im 92. Lebensjahre.

Merseburg, den 14. Dezember 1916.

Dies zeigen an im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Otto Claße.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr von der Altenburger Friedhofskapelle aus statt.

Freiwillig. Frauenhilfsdienst

Der Hauptverein der Vaterländischen Frauenvereine hat uns gebeten zu ermitteln, welche Frauen und Mädchen sich zum Vaterländischen Hilfsdienst freiwillig bereit erklären.

- Wir bitten alle diejenigen sich zu melden,
- die sich in allgemeiner sozialer Fürsorge, insbesondere der Kinderfürsorge betätigen wollen,
 - die auf Grund besonderer Kenntnisse und Fähigkeiten auf hauswirtschaftlichem Gebiet in gemeinnützigen öffentlichen Einrichtungen mit zu wirken wünschen,
 - die für landwirtschaftliche Tätigkeit in Frage kommen,
 - die Kenntnisse auf dem Gebiet des Handels und der Industrie (Schreibmaschine, Stenographie, Sprachen) für das Vaterland nutzbar machen wollen.
- Es wird um Angabe gebeten, ob die Tätigkeit unentgeltlich oder gegen Entgelt ausgeübt werden soll. Einzelnen Angeboten kann selbstverständlich nur nach Bedarf entsprochen werden.
- Jeder versuche, sich zunächst in der eigenen Gemeinde nützlich zu machen!

Merseburg, den 11. Dezember 1916.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins
Merseburg-Land.

Freifrau von Wilnowski.



Wilh. Schüler

Markt 27. Uhrmacher. Markt 27.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle
mein großes Lager in Uhren, Gold- und Silberwaren.

1 mittelig, starker Däne 1600

für schweres Fuhrwerk passend,

1 mittelig, flotter Ölprenze 1500

für Geschäftskente passend,

1 älteres leichtes Arbeitspferd 1250

sofort zu verkaufen

Halle a. S., Eichendorffstr. 25.

Als Weihnachts-Geschenke

empfehle in reicher Auswahl und noch bezugsscheinfrei:

Fertige, angefangene und vorgezeichnete **Handarbeiten**,

wie Decken, Kissen, Läufer, Beutel, Garnituren, ferner:

Zierkörbchen == Handarbeitsständer == Nähkörbchen,

Handschuhkästen == Nähkästen == Nadelbehälter

mit schönen buntgeblühten Kattunbezügen in moderner Aufmachung.

Leder-Taschen, Perl-Beutel, Moirée-Taschen, Marktaschen und Handarbeitsbeutel.

Otto Dobkowitz == Merseburg.

Landwirtschaftl. Lehranstalt

Halle a. S., Landwehrstr. 17.

Spezialinstitut für Buchführung u. Rechnungswesen, Amtsgeldstoffe etc. Landwirtschaftl. Beamtenkurse für Jurispostoren, Verwalter, Rechnungsführer u. m. Beginn an jedem Monatsersten. Davor nachh. Prospekte frei.

Kurse für Damen.
Ausbildung v. Landwirtschaftlern als Geschäftsführer, Rechnungsführer u. m. Beginn an jedem Monatsersten. Davor nachh. Prospekte frei.

Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß am

Sonntag, d. 17. Dezbr. 1916,

die Stromlieferung auf beiden

Speiseleitungen von vor-

mittags 9 Uhr bis nachmittags

3 Uhr leitens der Ueberland-

zentrale eingestellt wird. Die

Abhaltung ist von der Gemes-

schaften Fabrik Budau, Werf

Vimmendorf, beauftragt, um die

Arbeiten für die neue Leitung

nach dem Kraftwerk Gröbers

ausführen zu können.

Merseburg, den 15. Dezbr. 1916.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Verchiedenes.

Kleines Landgrundstück

an Bahn gelegen, schönes fertiges Interieur bei. Umständehalber preiswert zu verkaufen. Gefällige Offerten unter „Bienen“ wohlgernd Kägen erbeten.

Vermieter sucht

Wohnung

bis 60 Zaler, in ruhigem Hause von Stufe, Küche, 1 bis 2 Kammern. Offerten unter S. B. an die Exped. dieses Blattes.

: Gardinen :

und Wäsche-Stickerelen

empfehle billigst

B. Wendland, Domsir. I, I Tr.

Ziegen-, Hasen- u. Kaninchenfelle

kauft

Franz Zuchardt,

Vorwerk 28.

Gebr. Fahrstuhl

zum Selbstfahren zu verkaufen

Leipzigerstraße 78b.

Gebr. Federbett

zu kaufen gesucht. Offerten unter A. L. an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Ein Paket m. EBlöffel

verloren Merseburg-Leuna. Gegen Belohnung abzugeben

Franz Nig., Gotthardstr.



Hermann Schladitz, Uhrmacher,

Merseburg, Gotthardstr 13, Tel. 472

empfiehlt zum bevorstehenden

Weihnachtsfest

sein großes Lager in

Uhren u. Goldwaren als pass. Weihnachtsgeschenke.

Uhren mit Leuchtblatt in jeder Preislage.

Garantie für jede von mir gekaufte und reparierte Uhr

Spezialität: Crauringe ohne Lötfluge (D. R. P.)

Ich rate Ihnen, Kaufen Sie jetzt!

Regenschirme

sind noch in allen Preislagen

ohne Bezugsschein

zu haben, wie lange noch —

Ich empfehle mein enorm

großes Lager zum

balbigen Einkauf für

Weihnachts-Geschenke



Schirmfabrik

F.B. Heinzel

Hoflieferant

Halle a. S.

Leipzigerstr. 98-99

Februar 2016

Herren-, Damen- u. Kinderschirme.

Hochfeine Spazierstöcke.

Alle Neuheiten für Weihnachten sind jetzt schon am Lager.

Damenchirme sehr gute Halbseide, solange Vorrat reicht. **M. 7.—**

Kinderschirme sind auch jetzt noch alle Größen vorhanden.

Stodschirme mit echtem Lederunterteil einige 100 Stück zur Wahl.

Ein edles Heimatbuch u. vortreffliches Weihnachtsgeschenk:

Paul Schreckenbach

Markgraf Gero

Roman aus der Gründungszeit des alten deutschen Reiches.

Gehftet Mk. 4.— 10. Tausend. Gebunden Mk. 5.50

Von des alten deutschen Reiches Herrlichkeit, von Kampf und Felde, von todesmutigem Wagen und stolzer Heldengröße, von deutscher Treue und slawischer Tücke wird uns hier erzählt.

Verlag L. Staackmann, Leipzig.

Vorrätig in den hies. Buchhandlungen. Sonderverzeichniss umsonst u. portofrei.

Deutsche Kriegs-Ausstellung Leipzig 1916/17

Messplatz

Mit Hilfe der Heeresverwaltung zum Besten des Roten Kreuzes

November bis Februar. Geöffnet von 10—7 Uhr.

Eintrittspreise: 50 Pf. für Erwachsene, 25 Pf. für Kinder u. Militär.

Unsere Postbezieher

biten wir, die Bestellungen für das neue Vierteljahr baldigst dem Postboten oder dem nächsten Postamt übergeben zu wollen.

Das

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

ist allen Kreiseingesessenen ein unentbehrlicher Lesestoff geworden. Es unterrichtet nicht nur am schnellsten und umsichtigsten über alle Geschehnisse des öffentlichen Lebens, namentlich die

Kriegsereignisse,

bietet in seinen Berichten aus Stadt und Land nicht nur vieles Interessante und Wissenswertes, sondern gewährt auch der Hausfrau und der Familie durch ihre Beilagen (Sonntagsblatt, Haus- und Landwirtschaft, Mode, Wandfahrpläne und Wandkalender) unterhaltende und nützliche Beigaben.

Auch die

amtlichen Bekanntmachungen,

besonders in Lebensmittel-Angelegenheiten, bringt das M. T. zuerst und ausführlich, was heute für den Privatmann wie den Geschäftsmann von besonderem Werte ist.

Die unabhängige, ohne Ansehen der Partei streng vaterländische Haltung des Merseburger Tageblattes findet immer wachsende Anerkennung. Wir bitten unsere Freunde, unser Blatt an Bekannte und Nachbarn weiter zu empfehlen.

Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an.

(Preis Mk. 1.50 vierteljährlich, 50 Pfg. monatlich,

bei freier Zustellung ins Haus 14 Pfg. monatlich mehr).

Anzeigen haben vortreffliche Wirkung.

Auf kleine, den eigenen Haushalt betreffende Anzeigen, nehmen wir die laufende Bezugsquittung voll in Zahlung.

Probenummern versendet auf Wunsch und Bestellungen nimmt entgegen

die Geschäftsstelle des

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Merseburg, Hälterstr. 4.

Hindenburgs Vertrauen!

Das gestern schon kurz erwähnte Gespräch zwischen dem amerikanischen Pressevertreter von New York mit dem amerikanischen Spiegel der machtvollständigen Persönlichkeit unseres großen Heerführers und zugleich eine so feilsichtige Zuversicht, ein so über alles herliches Vertrauen in die höchste Unüberwindlichkeit Deutschlands und seiner Verbündeten, daß seine Ansprüche annahm wie ein erquickender Trank aus freischem Quell. Wir lassen sie deshalb hier in ausführlichem Auszuge folgen.

Herr von Wiegand fragte nach der Lage der Entente.

„Die Ententemächte haben bisher nirgendwo einen greifbaren Erfolg oder nur etwas, was einem solchen nahekommt, zu verzeichnen, trotz ihrer Ueberzahl und des Umfandes, daß ihnen die Hilfsquellen des größten Teiles der Welt zur Verfügung stehen. Die treffendste Kritik in dieser Hinsicht liegt in der Tatsache, daß sie im Jahre 1915 ihrer Wälder mit Propagandazügen, Verlesungen und hoffnungsreichen Ausblicken auf 1916 verströmt haben und daß sie jetzt, da das Jahr 1916 zu Ende geht, sie wiederum auf 1917 verströmen. Das spricht zweifelslos für Wälder und Talsagen bewahrt haben. Was die Ententemächte 1915 nicht erreichten, 1916 nicht fertig brachten, nämlich Deutschland zu zerschmettern, ihr lang gehegtes Ziel, soll also 1917 bewerkstelligt werden. Laßt sie nur kommen. Wir werden sehen, und sie werden sehen.“

„Sind nach Ihrer Ansicht irgendwelche vernünftige Aussichten oder Möglichkeiten vorhanden, daß, was Großbritannien, Kanada, Australien, Neu-Seeland, Südafrika, Indien, Ceylon, Rußland, Frankreich, Japan, Italien, Portugal, Serbien, Montenegro und Rumänien in 28 Monaten nicht fertig brachten“

„Und die Industrie und Finanz von Amerika“, unterbrach mich der Feldmarschall.

„durch Verlängerung des Krieges erreichen werde?“

fragte ich.

„Das kann nur mit einem entschiedenen Nein beantwortet werden.“

„Warum dann den Krieg fortsetzen und Menschen schlachten“, fragte ich.

„Fragen Sie das die andere Seite, kommen Sie mit dieser Frage nicht zu mir“, war die lakonische Antwort.

„Soll ich daraus entnehmen, daß Sie geneigt wären, Frieden zu machen?“

„Sobald wir den Ententemächten unseren Willen klar gemacht haben, sobald die vereinigten Ententemächte sehen und sich darüber klar werden, daß sie Deutschland nicht zerschmettern können, daß sie weder Deutschland noch seine Bundesgenossen je zerschmettern können, wie es seit langem geplant war, daß die nötige Sicherheit gegeben werden muß für den zukünftigen Schutz des deutschen Volkes und seiner Verbündeten gegen die Wiederkehr einer solchen Verdrängung mit ähnlichen

Ziel, und daß die Ententemächte das Recht Deutschlands und seiner Bundesgenossen anerkennen werden, sich in friedlichem Wettbewerb mit denselben Rechten und Vorrechten, die andere Nationen genießen, zu entwickeln. — Jedoch“, fügte der Feldmarschall schnell hinzu, „ich bin Soldat und meine Pflicht ist, Schlachten zu schlagen, wenn möglich hinwegweisen, wo gute Friedensmöglichkeiten entstehen, aber Frieden an sich machen, ist Aufgabe der Staatsmänner.“

Darauf fragte ich den Feldmarschall, ob er nicht noch auf einige militärische Einzelheiten über die Lage eingehen könnte. „Rumänien spricht für sich selbst“, sagte er, „Sarraf mit seinem wunderbaren, in allen Farben schillernden Völkergemisch von Russen, Engländern, Australiern, Franzosen, Serben, Italienern, Schwarzen und Gelben hat wenig Aussicht, an der Salonikifront mit einer Armee von so verschiedenen Elementen viel zu erreichen.“

„Und Rußland?“ fragte ich.

„Die Unabhängigkeitserklärung von Polen durch Deutschland und Österreich spricht die beweiskräftigste geschichtliche Sprache an jener Front“, entgegnete Hindenburg schnell. „Was das übrige betrifft, so zeigen unsere Kriegsstarten, wo wir im Osten stehen und wo die Russen stehen. Und hier beantwortete ich Ihre Frage wieder mit einer Gegenfrage: Haben die Russen die wahren Rumänen gerettet? Waschen im Westen die Franzosen und Engländer durch unsere Front? Frage Sie auf Ehre und Gewissen, ob die paar Kilometer, die sie zurückgewannen, den kolossalen Preis, den sie zahlten, wert waren.“

„Aber sie machen herkulische Anstrengungen und gigantische Vorbereitungen für den Frühling“, warf ich ein.

„Wir auch“, erwiderte Hindenburg rasch.

„Ist damit die neue Hilfsdienstpflicht gemeint?“

„Diese gehört auch mit dazu.“

„Das hieße also ein biblisches Armageddon im Frühling, im Vergleich zu dem die Sommerschlacht mit ihrer halben Millionen Verluste ein Kinderpiel war?“

„Möglich, wenn Frankreich und England auf solchen Opfern bestehen, daß sie auf den Granit unserer Mauer im Westen bestehen.“

„Nach meiner eigenen Anschauung wären die Deutschen in der Sommerschlacht an der Ältesten der Ältesten unterlegen.“

„Das traf für einige Zeit zu, es war aber, wie die Engländer und Franzosen herausgefunden haben werden, während der letzten Wochen nicht mehr der Fall und wird es im nächsten Frühjahr noch weniger sein“, erwiderte Hindenburg grimmig und legte besonderen Nachdruck auf die letzten Worte.

„Was die Truppenzahl betrifft, ist die Entente den Zentralmächten natürlich überlegen, aber diese Ueberlegenheit genügt nicht, die kleinen Völker zu schützen, die für die großen Staaten kämpfen und sich für sie opfern müssen. Belgien, Serbien, Montenegro und Rumänien sind solche Ententeopfer. Diese Namen sind charakteristisch für die heutige Lage, wie die Kriegsstarten sie

zeigen. Sie sind auch charakteristisch für die düstere Ironie und die Heuchelei Englands, zum Schutz der kleinen Völker in den Krieg gezogen zu sein. Und wenn es noch einer Aufklärung über die tatsächliche militärische Lage bei Jahresluß bedürfte, bilden Sie doch nach Petersburg und London, wo die Kabinette kürzer oder zu kürzer beginnen, und auf die Zeichen der Unzufriedenheit und Unruhe in Rußland, Paris und Rom.“

„Die Entente schreibt viel von ihren Mißerfolgen ihrem Mangel an einem gemeinsamen Oberbefehl und an einer Zentralleitung zu“, bemerkte ich.

„Das Glück im Krieg hat auf die Dauer eben der Tüchtigkeit“, war die prägnante (staktopänische) Antwort des Feldmarschalls. „Ein einziger gemeinsamer Oberbefehl und ebensoföhrige Leitung bei den Ältesten ist gänzlich Sache des Vertrauens in eben jenen Oberbefehl und jene Leitung. So etwas ist nicht einfach auf Befehl zu erreichen. Daß der Entente dies nicht in derselben Weise gelungen wie den Zentralmächten, stimmt, und wenn man die Verschiedenheit der Interessen und Anschauungen in Betracht zieht, besteht keine große Wahrscheinlichkeit, daß es ihr je gelingen wird. Der militärische Vorteil solcher Zentralleitung ist zu offensichtlich, um eines weiteren Kommentars zu bedürfen. Zu Befehlen ist eine ganz andere Sache, als zu rechten und zu bitten.“

Ich fragte den Feldmarschall, wie hoch er die Verluste der Ältesten einschätzte.

„Die Entente hat wahrscheinlich einen Gesamtverlust von 15 Millionen an Toten, Verwundeten, Kranken und Gefangenen. Aber mit diesem 15 Millionen-Verlust haben sie weder Deutschland zerschmettert, noch den Krieg gewonnen und werden jetzt ohne diese 15 Millionen sicherlich nicht jagen“, sagte Hindenburg.

„Und Deutschlands Verluste und die seiner Verbündeten“, wagte ich zu fragen.

„Unsere Verluste sind nicht leicht gewesen, aber sie bleiben in den Grenzen des Erträglichen. Wir werden mit unserem Soldatenmaterial schon durch den Krieg kommen“, erklärte der Feldmarschall.

„Hat Rußland noch Hoffnung, Konstantinopel und die Dardanellen zu nehmen?“

„Trepow glaubt das“, war die lakonische Antwort. „Wenn einer so den Mund voll nimmt, wie er es tut, muß die Lage doch ziemlich böse sein“, fügte der Feldmarschall hinzu.

Auf die Frage, inwiefern der Erfolg in Rumänien für Deutschland und die Zentralmächte von größter Bedeutung sei, erklärte Hindenburg:

„Die Gefahr eines Mangels an Nahrungsmitteln ist verjüngt, die Hungertode weniger.“

„Wiederum fragte ich den Feldmarschall, ob er irgendwelche Möglichkeiten oder Wahrscheinlichkeiten dafür sehe, daß das ungeheure Verbrechen im Frühjahr, für das so zielbewußte Vorbereitungen auf beiden Seiten gemacht werden, im Interesse der Menschlichkeit und Zivilisation obengedacht werden könnte.“

„Fragen Sie die Entente. Wir sind jederzeit bereit, über Frieden zu reden und haben das oft genug gesagt“, war seine Antwort.

„Und wenn der Krieg bis zur Erschöpfung andauert?“

„Ein verarmtes Europa, von dem Amerika keinerlei Nutzen mehr haben kann.“

Wir sprachen über die Bewegung in Amerika, die die zwangswelche Erhaltung des Friedens für die Zukunft zum Ziele hat, und ich fragte den Feldmarschall, es werde Amerika unterstützen, zu wissen, welches seine Ansicht über diese Frage wäre.

„Ich will da eine Gegenfrage stellen: Warum stellt die amerikanische Regierung so ansehnliche Marine-Subventionen auf?“ fragte Hindenburg.

„Wir sind für den Frieden, aber wir wollen gleichzeitig vorbereitet sein.“

„Darin unterscheidet sich Amerika nicht von Deutschland“, erklärte der Feldmarschall.

Ich bemerkte, in seiner Frage liege gleichzeitig der Gedanke, daß Amerika nicht recht lange eine eigene Theorie glauben wolle, an die Theorie von dem ewigen Frieden, den man haben könnte, ohne bereit zu sein, im Notfall zu den zureichendsten, seine Theorie nicht in Praxis umzusetzen und mit dem guten Beispiel voranzugehen.“

„Sie haben meine Gedanken erraten“, sagte Hindenburg. „Die Kriege sind Völkerrriege geworden und nicht mehr Kriege einzelner Völker. Notwendig werden sie weniger häufig werden, weil die Völker sie selbst anzufechten haben und weil die Völker sich bemühen werden, sie zu vermeiden und sie abzuwenden. Jede praktische Methode, welche dem Zwecke dient, Kriege noch seltener zu machen, dadurch, daß man einen Weg des Appells an die Vernunft, anstatt an die Waffen erfindet, sollte mit Sympathie begrüßt und unterstützt werden. Aber die Regierung, welche sich dadurch in vollste Sicherheit einfließen läßt und sich auf die politischen Ideen eines ewigen Friedens auf Erden verläßt und es verkümmert, sich auf eine Verteilung der Ehre und der Rechte ihres Landes vorzubereiten, läßt sich schwer an ihrem Volk.“

Kein Volk mit einem Tropfen Mannesblut und Ehre in den Adern wird je sein Dasein und seine nationale Ehre irgendeinem niederträchtigen Verjahren anderer Völker unterwerfen“, erklärte Hindenburg mit Nachdruck. „Siehen Sie hieraus jedoch keine Schlüsse, ich sei im Prinzip gegen internationale Schlichtung von Unfriedlichkeiten zwischen den Nationen. Was der Kaiser in seiner Rede vom 9. November sagte, ist für mich betreffend der Haltung Deutschlands maßgebend. Ich möchte nur betonen, daß, solange Menschen Menschen sind und solange es in ihrer Weltanschauung schlechte Elemente gibt, immer die Möglichkeit be-

Vertical text on the left margin: bri, sel, rant, CaS, geriff, 999, erent, 2648, te., ger.,

